

Esteban's Overthrown.

Wie treffend ... der Titel des dritten Esteban's Studioalbums - Hat sich doch so einiges verändert im Leben des 34jährigen Musikers Christoph Jarmer. Naheliegender, dass der Nährboden seines neuen Werkes „Overthrown“ weitgehend der Bruch mit seinem „Mutterschiff“ Garish war.

Diese Trennung hat sich in den vergangenen Jahren wohl bereits abgezeichnet. Abgesehen von Differenzen privater Natur ist „Jarmer Junior“ im kreativen Schaffensbereich zunehmend ins Hintertreffen geraten – „*I set it on fire, to get inspired*“

Es wäre wohl eine intensive Beziehungstherapie ähnlich der Metallica Dokumentation „Some Kind Of Monster“ nötig gewesen - „Some Kind Of Mediator“ - um diese beinahe 20jährige Verbindung weiter zu erhalten. Offensichtlich waren es dann doch zu viele Scherben, die nicht mehr zu kitten waren.

Der Wandel generell oder die Aufgabe der Neuordnung ist Thema auf *Overthrown*.

Ob die Kluft zu Garish oder die Erfahrung des Vaterseins ...

Ob die Zähmung der Bestie oder die Pflege der Familie ...

Schon am Stimmungsbild mancher Songs ist deren Inhalt förmlich greifbar.

Die Form des dritten Studioalbums ist zu einem großen Teil sicherlich den vielen unterschiedlichen akustischen Gitarren und ihren unverkennbaren Klängen geschuldet. Sei es die kanadische Errungenschaft auf *Slave*, die alte spanische Konzertgitarre auf *Beast* oder der dunkle Ire auf *Captured*. Die Stützfunktion der Gitarren gemäuer wird durch bedachtsam eingestreute Klaviermomente weiter gefestigt. Das verleiht dem Album in seiner Gesamtheit eine außerordentlich anziehende, stimmige Schwere, der man sich kaum entziehen kann, geschweige denn will. Den geerdet-bodenständigen Gitarrenbauch unterstützt die beruhigend-sonore Stimme Jarmers, die in ihrer hellsten Ausprägung dem Klangbild zusätzlich Akzente von Leichtigkeit injiziert. Wurzeln und Flügel sind ja bekanntlich die wichtigsten Attribute, die man Kindern mitgeben soll.

Genauso unterschiedlich, wie die verwendeten Klangkörper zeigt sich auch die Themenvielfalt, derer sich *Overthrown* annimmt. Beginnend beim Opener *Beast*, bei dem uns Jarmer auf dem frisch bestellten Esteban's-Feld willkommen heißt und uns die Hand ausstreckt um mit ihm ein Stück des Weges zu gehen. Hier nimmt uns Jarmer mit Hilfe der sorgsam gezupften Gitarrensaiten jegliche Angst. Vor uns selbst und eben auch von der Bestie, die in allem wohnt. *Beast* ist hier mehr als nur eine logische Fortsetzung des Cash Klassikers „*The Beast In Me*“.

Das sorgsam akzentuierten *Portrait* erzählt vom manchmal etwas paradox erscheinenden Versuch Kinder erziehen zu wollen. Charakter formt sich bereits früh und schafft es dann sogar ab und zu sämtlichen Bemühungen der Erziehung zu trotzen - Man selbst empfindet sich nur mehr als Zaungast der Entwicklung. Jarmer beschreibt dieses sowohl mit Resignation als auch Erkenntnis einhergehende Gefühl treffsicher mit: „*I've tried to shape her / It seems as if she's stronger*“.

Auch das Gefühl der Vereinnahmung und die damit einhergehende Erdrückung sind im textlichen Schwerpunktuniversum Esteban's gute Bekannte, die sich die Hand geben und sich gegenseitig aufhelfen, bevor sie sich den Staub von den Schultern klopfen: „*I'm captured in you / How long can I breathe in you / Makes me put up with your moods*“ (*Captured*). Besonders im Hinblick

auf die eingangs erwähnten Gefühlspaare lassen sich hier gleich mehrere Deutungsebenen ableiten.

Dem Machtgehalt der eigenen Gewohnheiten und der damit verbundenen, selbstverschuldeten Knechtschaft wird versucht sich auf *Slave* vorsichtig anzunähern. Die vermeintlich beklemmende Grundstimmung überschattet hier zunächst, eine der leuchtendsten Hoffnungskerzen im abgedunkelten Zimmer der Neurosen Esteban's : „*The slave of your habit may soon cross your path / Whatever happens I'm on your left / The slave let him come / We'll stone him to death*“. Zusammen ist man halt doch ein bisschen weniger allein.

Auf *Leaving Spaces* zeigt sich dann sogleich jenes Mitgefühl, das Esteban's als Grundprinzip versteht. Das von Gastsängerin Julia Poljak komponierte und gesungene Stück, erzählt von der Unabdingbarkeit, manchmal Dinge ruhen und Menschen ziehen lassen zu müssen, um Platz für Neues, Spannendes zu schaffen. Es gliedert sich somit nahtlos in die Themenschwerpunkte von *Overthrown* ein, das für Jarmer immer auch stellvertretend für das Wagnis und den Wandel steht.

Am Ende steht das greifbar versöhnliche und titelgebende *Overthrown*. Das von den sanften Akkorden und Handclaps getragene Kernstück lässt keinen Zweifel aufkommen, dass der Wind immer die Wolken vertreibt und der Regen nie für immer bleibt. Das Einzige was dann noch übrig bleibt, ist die Sonnenstrahlen zu erwischen oder wie Jarmer meint: „*I want to catch some sun rays*“.

Insgesamt wäre es bei *Overthrown* vermessen einen Titel gesondert herauszustreichen. Jeder Song steht hier zwar für sich selbst, wurde jedoch von Jarmer sorgsam in den Kanon eingliedert um die größtmögliche Stimmigkeit und somit ein harmonisches Gesamtbild zu konstruieren. Wie bei einem Mosaik fügt sich alles aneinander und erzeugt eine feinschattierte Vielfalt, die erst mit etwas Abstand zu den einzelnen Steinchen ihre gesamte Leuchtkraft entfaltet.

Neben all der musikalischen Stimmigkeit und der großen Dichte an Motiven muss *Overthrown* mit seiner ansteckend entspannten Unaufdringlichkeit, auch als Rückzugs- und Fluchtpunkt verstanden werden - In unserem von Schnellebigkeit und Hektik geprägtem Alltag nicht bloß eine willkommene Abwechslung, sondern absolute Notwendigkeit.

Christoph Kranebitter